

7. Sekundärliteratur

Familien-Nachrichten für die Nachkommen A. H. Franckes.

Halle (Saale), 1911

Prof. Eduard Niemeyer.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Prof. Eduard Niemeyer.

(Tafel 13, XI. 187.)

Dem am 5. Mai 1928 verstorbenen gütigen Mitarbeiter unserer Familiennachrichten Prof. Eduard Niemeyer in Zwickau möchte ich folgende Worte widmen:

Eduard Niemeyer wurde am 4. Juli 1851 zu Krefeld a. Rh. als Sohn des damaligen Realschullehrers¹⁾ Dr. Eduard Niemeyer und seiner Gattin Karoline, geb. Schmidt geboren. Eine fröhliche, sonnige Kindheit war ihm dort unter der sorgfältigen Obhut seiner vorzüglichen Eltern in dem kleinen Häuschen am Rhein beschieden. Nach einigen Jahren wurde der kleine, glückliche Familienkreis durch die Geburt zweier Schwestern Anna (geb. 1856) und Adelheid (geb. 1858) vergrößert. Eduards erste Schulzeit fällt noch in die Krefelder Zeit.

Im Jahre 1862 wurde sein Vater zum Rektor der Dreikönigs- (Real)schule zu Dresden=N. erwählt, und die Familie siedelte noch im gleichen Jahre dorthin über. Die große, geräumige Amtswohnung in der Dreikönigsschule wurde nun das Heim der Familie für 22 Jahre — bis zur Pensionierung des Vaters 1884.

Eduard trat 1862 in die Kreuzschule ein, jenes bekannte Gymnasium, das in Theodor Körner seinen berühmtesten Schüler hatte, und eignete sich dort mit großem Fleiß und Eifer gründlichste Kenntnisse und jenes große Interesse für das klassische Altertum an, das ihn bis an sein Lebensende nicht verlassen hat. Die Kreuzschule stand in jenen Jahren unter der vorzüglichen Leitung der Direktoren Klee und Hultsch; beiden war

¹⁾ Siehe: Familiennachrichten 4. und 5. Stück, Seite 41.



Eduard Niemeyer

* Krefeld 4. Juli 1851

† Zwickau 5. Mai 1928.

Eduard stets mit Anhänglichkeit und Dankbarkeit verpflichtet. Ein gutes Maturitätsexamen schloß seine Gymnasialzeit Ostern 1870 ab.

Er widmete sich wie sein Vater dem Studium der klassischen Philologie, das er ohne Unterbrechung in vier Jahren an der Universität Leipzig absolvierte. Verschönt wurden diese vier arbeitsreichen Studienjahre durch häufigen Besuch des guten Theaters und der vorzüglichen Konzerte, die das musikfreundige Leipzig in so reichem Maße zu bieten hatte. Daß Eduard, dessen reine Begeisterung für die Musik ihn bis in sein hohes Alter begleitete, sich bei diesen Kunstgenüssen durch seine knappen Mittel stets mit dem letzten Platz zufrieden gab, — „wenn ich nur etwas hören konnte, sehen brauchte ich nichts“, wie er später uns manchmal lächelnd von seiner jugendlichen Kunstbegeisterung erzählte, — möchte ich nicht unerwähnt lassen, da diese bescheidene Lebensauffassung unsrer heutigen Jugend nahezu unverständlich geworden ist.

Im Juli 1874 bestand Eduard sein Staatsexamen, und bald darauf erhielt er seine erste Verwendung als Lehrer am Johanneum in Zittau. Nach einem Jahr wurde er an das Gymnasium in Zwickau versetzt. Hier hat er volle 36 Jahre in reichstem Segen gewirkt. Was er als Lehrer am Zwickauer Gymnasium geleistet hat, wie er von seinen Schülern und Kollegen geschätzt und verehrt worden ist, sagen am besten die Worte des Nachruhs, die ihm vom Rektor und Kollegium seines Gymnasiums bei seinem Heimzuge gewidmet wurden:

„Am 5. Mai verstarb im 77. Lebensjahre der Konrektor em.
Herr Professor

Karl August Eduard Niemeyer.

Nach kurzer Tätigkeit am Johanneum in Zittau wurde der nunmehr Heimgegangene Michaelis 1875 ans hiesige Gymnasium versetzt, und hier hat er ein langes Menschenalter hindurch vornehmlich als Lehrer des Deutschen, Lateinischen und Griechischen in unermüdlicher Treue gewirkt und bei der Gründlichkeit seines Lehrverfahrens und seinem bestimmten Auftreten reiche Erfolge geerntet. Die Begeisterung für das klassische Altertum, die ihn

selbst erfüllte, wußte er auf seine Schüler zu übertragen und bei ihnen Empfänglichkeit und Verständnis für alles Hohe und Heilige zu erwecken. Überzeugt, daß das Lehramt die Einsetzung aller Kräfte und jederzeit eine ganze und starke Persönlichkeit erfordert, entschloß er sich im Jahre 1911 zum Rücktritt, noch ehe seine körperliche und geistige Rüstigkeit eine merkliche Einbuße erlitten hatte.

Wir werden das Andenken dieses vornehm gesinnten, in Rat und Tat bewährten, von reinsten Vaterlandsliebe und schlichter Frömmigkeit beseelten Amtsgenossen stets in Ehren halten.

Zwickau, den 11. Mai 1928.

Rektor und Kollegium des Gymnasiums.“

Jeder, der Eduard Niemeyer näher kannte, wußte, daß er mit hervorragenden Kenntnissen für seinen Lehrberuf ausgerüstet und sich mit größtem Fleiß und Eifer diesem gewidmet hat. Bei der strammen Disziplin, auf die er in seinen Klassen hielt, war es nur natürlich, daß auch die Erfolge seines Unterrichtes groß waren. Jahrelang war ihm die Vorbereitung der Abiturienten in den klassischen Sprachen und im Deutschen übertragen, und aufs sorgfältigste unterzog er sich stets dieser anstrengenden Aufgabe, was ihm viele seiner ehemaligen Primaner später dankbar durch Wort und Tat bezeugten.

Auch hat er nicht versäumt, seine Kenntnisse von Land und Leuten in der Heimat sowohl wie im Ausland durch regelmäßige Reisen zu erweitern.

In Zwickau hatte sich Eduard Niemeyer durch seine Verheiratung mit Helene Nottrott aus Leipzig im Jahre 1884 einen eigenen Hausstand gegründet. Aus dieser Ehe sind zwei Töchter Erna (geb. 1885) und Margarete (geb. 1888) hervorgegangen.

Die Jahre seines Ruhestandes, in den er im November 1911 eintrat, verfloßen in Ruhe und Stille; seinen geliebten klassischen Studien widmete er noch viele Stunden des Tages. — Reges Interesse brachte er auch den Bestrebungen des Veters Kurt Niemeyer entgegen und stellte sich ihm hilfsbereit bei der Heraus-

gabe unsrer Familien-Nachrichten zur Verfügung. Zu seinem Leidwesen mußte er aus Gesundheitsrücksichten an der Teilnahme an unserem 1926 in Halle abgehaltenen, so wohl gelungenen Familientag verzichten; dort wurde er noch als ältester, lebender Niemeyer in den Familienrat gewählt.

Der Kreis um ihn wurde kleiner; zuerst durch die Verheiratung seiner Tochter Margarete mit Walter Schulz (im Mai 1913) und im Juli 1921 durch den Heimgang seiner lieben, klugen und tapferen Frau, die jahrelange Kränklichkeit mit größter Selbstüberwindung ertragen hatte.

Doch schließlich stellten sich auch bei ihm Symptome einer ernsteren Erkrankung ein, die ihm die sonst gewohnten, ihn stets erfrischenden Erholungsreisen unmöglich machten. So wurden ihm zwei Jahre vor seinem Ende die fast alljährliche, so liebgewordene Reise zu seiner in Darmstadt verheirateten Schwester Anna Matthäi (meiner Mutter) untersagt und ebenso die viel kleinere Reise nach Plöz bei Halle in das behagliche, glückliche Heim seiner Tochter Margarete Schulz, wo er sich so gern an seinen drei frischen Enkelkindern erfreute; — schwer wurde ihm der Verzicht. So waren seine letzten Lebensjahre durch Krankheit getrübt. Eine treusorgende Pflegerin hatte er in seiner, ihm den Haushalt führenden Tochter Erna, die ihm seine Alters- und Krankheitsbeschwerden in treuer Hingabe zu erleichtern suchte.

Schwer lasteten auch auf ihm die veränderten politischen Verhältnisse. Gewöhnen konnte er, der sein geliebtes Deutschland in seinem Aufstieg, in seiner Glanzzeit jahrzehntelang miterlebt hatte, sich überhaupt nicht mehr in dieses klein gewordene, zerrissene, in Parteihader sich verzehrende Vaterland. Niemals hat er, dem Treue hervorragendste Eigenschaft war, sich mit der Untreue seiner Volksgenossen im November 1918 abgefunden.

Am Ostersamstag 1928 veranlaßte eine Verschlimmerung seines Leidens ihn, das Zwickauer Krankenhaus aufzusuchen. Nach vierwöchentlichem, schmerzhaften Leiden, das Bewußtsein vielfach getrübt, entschlief er sanft in den Armen seiner Töchter am Abend des 5. Mai 1928.

Ein fester und aufrechter Charakter, ein stiller, bescheidener und anspruchsloser Mensch, ein tüchtiger Pädagoge, ein warmer Patriot, ein treusorgender Vater seiner Töchter und seines Schwiegersohnes, ein zärtlich liebender Großvater seiner Enkelkinder, ein treuer, anhänglicher Bruder und Onkel ist mit unserem Eduard Niemeyer dahingegangen.

R. i. p.

Annie Matthäi (Darmstadt).

An Stelle des durch den Tod geschiedenen Eduard Niemeyer tritt in den Familienrat des Geschlechtes Niemeyer (Halle) Geheimrat D. Dr. Gustav Rebe, der Direktor der Franckeschen Stiftungen (geb. Herborn 28. November 1864) als Vertreter der Stämme Rein/Rebe.
